

halben Stunde war dieß große Werk vollbracht und um ja nichts von dem Großartigen einzubüßen, behielt der Strom die einmal angenommene Weite und Stärke bis zum Abend bei und erst gegen Nacht zeigte derselbe eine Mäßigung. Menschenleben sind Gottlob nicht zu beklagen, keine Häuser und keine Brücken sind dem wüthenden Elemente zum Opfer gefallen, obschon 26 Familien mit dem Vieh und der unentbehrlichsten Fahrhabe auswanderten, da Wohnungen und Ställe schon tief im Wasser standen. Es war ein wehmüthiger Anblick, als in den ersten Stunden des Tages mit Hülfe herbeigeeilter Nachbarn die Gefährdeten, Karawanen gleich, mit Vieh und Geschirr auszogen, unerschrocken sich Bahn brechend durch das sich drohend entgegenstellende Wasser. Einen traurigen Anblick aber bieten unsere verwüsteten Gefilde dar und mit Angst und Bangen sehen wir der Zukunft entgegen; denn mit der Ueberfluthung unserer Fluren sind auch alle Produkte derselben unter Wasser und dem Verderben ausgesetzt worden. Und Alle sind von diesem Schlag betroffen worden, der Tagelöhner mit seinen wenigen Quadratsfuß, wie der begüterte Bauer. Für Alle ist die Ernte ein bedeutungsloses Wort geworden.

Im Kanton Zürich ist namentlich auch die Gemeinde Wülflingen schwer mitgenommen worden. Der Schaden an Straßen, Brücken, Stegen, Wahren beträgt jedenfalls über Fr. 100,000 — jeder Privatschaden ausgeschlossen. Von 6 Brücken und Stegen hat die Gulach fünf weggerissen. — In Klein- und Groß-Andelfingen sind in Folge von Beschädigung der Wasserleitung plötzlich alle Brunnen abgestanden — Wasser- und Wassermangel zugleich. Der „Landbote“ ruft möglichst rascher und energischer Hilfe des Staates.

Nach der „N. Z. Z.“ ist alle Aussicht vorhanden, daß der durchgehende Bahnbetrieb auf der ganzen Strecke Zürich-Winterthur am 18. d. wieder eröffnet werden kann. Ebenso wird Winterthur-Romanshorn (mit beschränkter Fahrordnung) in den nächsten Tagen wieder befahren werden; zwischen Islikon und Frauenfeld wird ein Omnibusdienst organisiert.

Die fahrplanmäßigen Züge zwischen Winterthur, Singen und Stein haben am 15. begonnen. Die angeordneten Arbeiten lassen hoffen, daß der Betrieb schon am Samstag jedenfalls aber am Sonntag bis Steckborn ausgedehnt werden kann.

Der Rhein ist am Mittwoch rasch gesunken, so daß die Gefahr für die Rheinbrücke in Basel vorüber ist. Die überschwemmten Straßen wurden Mittwoch durch die Hydranten gereinigt und am Donnerstag begann man mit der Entwässerung der Keller mittelst der neuen, großen Dampfspritze des Pompierskorps. Ganz bedeutend ist der Schaden in Groß- und Kleinhüningen. Das Wasser stieg in Kleinhüningen bis zur Wiesenbücke; die Häuser gleichen Inseln; die dortigen Brücken, die Schiffbrücke und die im Bau begriffene Eisenbahnbrücke sind total zerstört. Bei den Rettungsarbeiten bei der letztern sollen einige Menschen umgekommen sein.

Mit Schiffen befahren wurden während der Ueberschwemmung in Basel die obere und untere Rheingasse, die Schiffslände mit angrenzenden Gassen und ein Theil des St. Albanthales. Wiewohl der Maximalstand des Wassers noch einige Zoll unter dem von 1852 zurückblieb, so ist doch vermöge ihrer Dauer die Ueberschwemmung eine weitaus intensivere. Jetzt noch, wo die hölzernen Trottoirs entfernt werden, wo man auf dem obern Rheinquai wieder trockenen Fußes schreiten kann, ist die Wasserabnahme doch nur eine sehr langsame. Die traurige Folge wird die sein, daß in den betroffenen Wohnungen und Kellern der Schaden viel nachhaltiger ist. Aufbrechen der Trottoirs konnte man an der Schiffslände bemerken; Private werden noch lange genug von den Einflüssen zu reden und zu leiden haben, die ihnen das eingedrungene Wasser verursachte.

Aus der Wasseramtei schreibt man dem „Soloth. Landboten“ über die dortigen Wasserbeschädigungen: Buchstäblich je-

des Bächlein und jeder Bach war angeschwollen und über die Ufer getreten, Stege und Wege verwüstend. An steilen Orten sind die Zwischen- und Aderfuhren zu förmlichen Bächen geworden. An Stellen wo viel Gras war ist die Ueberschwemmung weniger sichtbar geworden, indem es in den Matten stagnirte. Empfindlicher wird es dafür im beginnenden Heuet werden; das Wasser beginnt zu modern und ungesunde Ausdünstungen zu verbreiten; der zurückbleibende Schlamm wird sich in Staub verwandeln und dem Futter mittheilen.

Unterhalb Uzenstorf ist die Emme ausgetreten und hat bei der Station Gerlafingen die Emmenthalbahn unfahrbar gemacht, ohne jedoch an dieser viele Beschädigung zu verursachen. Größer als an der Emmenthalbahn sei der Schaden an Privateigenthum bei Biberist gewesen, wo die Emme oberhalb der Brücke über das linke Ufer ausgetreten ist. Die Wassermassen haben sich zwischen der Säge und Dele durchgewälzt, so daß sich die Anwohner flüchten mußten.

Die Feuerwehren von Degersheim, St. Gallen und Flaumyl haben in rühmlicher Weise gewetteifert, während der furchtbaren Ueberschwemmung den bedrohten Unglücklichen Hülfe zu bringen. Solche Nächstenliebe ist anerkennenswerth. Erst seitdem die Wasser sich wieder etwas verlaufen, sieht man das Elend in seiner ganzen Grausenhaftigkeit. Die unzähligen Erdschlüpfe haben manche üppige Halde arg mitgenommen. An der Sonnenhalde, in Glattthal, Friedensthal und a. a. D. sieht es traurig aus. Ein doppeltes Wohnhaus oberhalb des Dorfes kann stündlich umstürzen. Keller und untere Räumlichkeiten waren mit Wasser gefüllt. Sticelofale, Webkeller und Werkstätten müssen feiern bis die Ordnung der Dinge wieder hergestellt ist. Dagegen hat die Sängerbütte nicht gelitten. Trauernd steht sie da und schaut demüthig auf den nahen Bahnhof, wo arbeitende Hände die Verheerungen gut zu machen suchen.

Auch aus dem Aargau gehen schlimme Berichte ein. Laut „den Aarauer Nachr.“ sind der Rhein, die Aare, die Reuß, die Limmat, die Wyne, die Suhre, die Wigger, die Brienz zc. vielerorts über das Ufer getreten und haben an Straßen, Brücken, Häusern, Wiesen und Feldern großen Schaden verursacht. Der Rhein sei drei Fuß höher als im Jahre 1852. Koblenz steht größtentheils unter Wasser; ein großer Theil der Bevölkerung mußte ihre Wohnungen auf Weidlingen, die leider nicht in großer Zahl vorhanden sind, verlassen. Die Fluth brach gegen Mittag mit solcher Schnelligkeit ein, daß das Vieh nur noch aus den Ställen geführt werden konnte, Menschen aber aus den Häusern getragen oder mit Weidlingen gerettet werden mußten. Der Rhein ist bedeckt mit schwimmenden Balken, Brettern, Geräthschaften, Gartenzäunen, entwurzelten Bäumen zc, wodurch Häuser beschädigt und dem Einsturz nahe gebracht wurden. Besonders hart wurde die Familie Häfliger betroffen. Ihre neugebaute, jetzt mitten im reißenden Strome stehende Mühle war der Gefahr am meisten ausgesetzt. Abends 6 Uhr wurde der untere Anbau weggerissen, wodurch 1400 Ztr. Getreide ein Raub des entfesselten Elementes wurden, im obern Anbau leidet der Mehlvorrath ebenfalls. Die Mühle und die dem Rheine zunächst liegenden Häuser lassen das Aeußerste befürchten. Unter- und oberhalb Klingnau, zwischen Koblenz und Waldshut, Riethelm und Radelburg alles ein See.

Laut Berichten, welche dem eidgen. Eisenbahndepartement zugestellt worden sind, ist der Bahnbetrieb auf nicht weniger denn 11 Bahnen und Bahnstrecken unterbrochen worden und zwar außer: Nationalbahn (ganz), Lösthalbahn (ganz), Emmenthalbahn, Zürich-Winterthur, Aser-Bezikon, Appenzeller-Schmalspurbahn, Gossau-Wyl, Zürich-Luzern, Hedingen-Zug (hier sind nicht weniger denn 4 Durchbrücke), Sulgen-Frauenfeld, Sulgen-Bischofszell, Schaffhausen-Winterthur. Letzteres wird fast ganz von den Verbindungen mit auswärts abgeschlossen sein. Doch